

KINO

VON KARL KREISLER

Sie gingen zu dritt: der Mann, breit, gutmütig, die Frau, schlank, großäugig, hellhaarig, der Freund, elegant und beflissen, einer von diesen, die zuerst das Vertrauen des Gatten gewinnen und dann die Liebe der Gattin.

Man spielte „Nju“, nach dem Roman des Russen Dymow; die Tragödie der Ehe:

*

Da ist ein Mensch, polternd mit jeder Geste, derb auch in zärtlichem Umfassen, ein reicher Genießer des Materiellen.

Ein junges Weib, gewohnt des Alltags, durch ein Kind von Abenteuern abgelenkt, mit erschlaffter Einbildungskraft, von resignierter Pflicht.

Da erblickt sie durchs Fenster ihn, den feingliedrigen Dichter mit dem lodernden Blick. Ein Ball führt die beiden zusammen. Ein Besuch bei ihr nähert sie einander. Die Augen finden sich, die Hände.

Der Gatte — Emil Jannings ist der Darsteller — (die Hosenträger hängen ihm hinten, während er des Nachts, heimgekommen, in die Speisekammer geht, sich Wurst abschneidet und Bier trinkt, darauf die in Träumen verlorene Frau auf dem Diwan bedrängt) fängt das Zeichen des Einverständnisses auf . . .

*

Längst hatten, während so die Bilder über die Leinwand rollten, die Dame und ihr Geliebter ihre Hände vereinigt. Er liebte einen der biegsamen, bebenden Finger nach dem andern, Fläche und Rücken des „gegliederten Gebildes“, so daß ein warmer Strom von Lust zu erquellen begann . . .

*

Der Liebhaber dort, von Konrad Veidt, dem interessanten, beängstigend schmalen, gespielt, hielt eben Nju an der Brust, da kam der Gatte zurück ins Zimmer und überfiel den Verführer . . .

*

Fester krampfte sich Hand in Hand, Knie drängte sich an Knie. Der Freund löste den Arm und tastete nach der Schönheit der Frau.

Da begann der Mann, der bisher mit ruhigem, behaglichem Anteil dem Spiel gefolgt war, sich auf etwas zu besinnen, auf kleine Vorkommnisse, Erscheinungen, Auffälligkeiten, die erst jetzt bedeutungsvoll wurden. Mitten unter den Leuten, die in diesem dunkeln Raume saßen, der sich weit nach vorn erstreckte, blitzte ein Licht auf, eine Erkenntnis. War er denn völlig blind gewesen, daß er nicht merkte, wie seine Frau ihn hinterging, genau so wie es dem andern dort im Bilde erging . . .

Er wandte den Kopf, er suchte die Finsternis zu durchdringen, er griff abwärts . . . ein Kleid, eine fremde Hand darauf, er hielt sie fest, schonungslos.

Der Akt war zu Ende, es wurde hell. Die drei standen, wie auf Verabredung, auf und gingen hinaus, atemlos, wortlos.

Erblaßt stand die Frau, indes der Schlag der Faust des Mannes den Geliebten traf. Sie ging zu ihm, der zurücktaumelte, und führte ihn fort. Noch einige Worte, zurückgewandt: „Da du es endlich weißt, bin ich froh. Wir sind miteinander zu Ende.“

Der Gatte stand erstarrt. Kraft und Zorn verließen ihn. Die neue Wirklichkeit erhob sich grell durch den dämmernden Abend.

*

Drinne aber rollte der Film. Der Dichter, feingliedrig, mit lodernden Augen, zertritt das Herz Njus. Sie stürzt in demselben Augenblick zum Hause des Gatten, als er eine Dirne, sich betäubend, die Treppe hinaufführt. Und wirft sich aus steiler Höhe in den Tod . . . Elisabeth Bergner, leidvoll zarte Künstlerin.

*

Kinoschicksal,
Das Leben lächelt dazu . . .